

Innere Bewegung (Mt 9,35-38; 10,1)

»Die Güte des Herrn hat kein Ende – sein Erbarmen hört niemals auf.«

?Woher kommt das eigentlich, diese Güte und dieses Erbarmen? Im Predigttext für heute lässt uns Matthäus einen Blick darauf tun – und wir hören, welche *Folgen* das hat. Ab Mt 9,35:

35 Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer und *lehrte* in ihren Synagogen und *verkündigte* das Evangelium vom Reich und *heilte* jede Krankheit und jede Schwäche.

36 Als er aber die Volksmengen *sah*, wurde er innerlich bewegt über sie, denn sie waren erschöpft und niedergeschlagen – wie Schafe, die keinen Hirten haben.

37 Da spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, die Arbeiter aber sind wenige.

38 *Bittet* nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte!

10,1 Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Vollmacht über unreine Geister, sie auszutreiben, und zu heilen jede Krankheit und jede Schwäche.

Jesus: Rückblick und Übergang 35

Als erstes – auf den Punkt gebracht, was Jesus macht:

35 Und Jesus *zog umher* durch alle Städte und Dörfer und *lehrte* in ihren Synagogen und *verkündigte* das Evangelium vom Reich und *heilte* jede Krankheit und jede Schwäche.

Das ist, was Jesus macht – er *zieht umher*, er *lehrt*, er *verkündigt* und er *heilt*. Matthäus hat das vorher erzählt: ausführlich wie Jesus lehrt in der Bergpredigt (5-7); danach ausführlich wie er heilt (8-9).

Jetzt ist Jesus an einem Wendepunkt: Bis hierher macht er all das *allein*. Sicher, er hat Leute bei sich, Schüler, die mit ihm gehen, die ihm nachfolgen – aber bisher sind sie einfach nur dabei, laufen mit, sehen und hören sich alles an, ohne selber etwas Nennenswertes zu tun oder zu sagen.

Jesus lehrte, verkündigte und heilte – das ist allgemein. Jetzt konkret: an diesem Wendepunkt bringt Matthäus eine Momentaufnahme von Jesus:

Sehen bewegt 36a

36 Als er aber die Volksmengen *sah*, wurde er innerlich bewegt über sie, denn sie waren erschöpft und niedergeschlagen – wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Äußerlich passiert hier nicht viel; es fällt kein Wort – und doch macht diese Momentaufnahme sichtbar, wer Jesus ist, was ihn bewegt, was ihn umtreibt.

Es fängt an mit etwas ganz einfachem:

36 Als er aber die Volksmengen *sah*, wurde er innerlich bewegt über sie ...

Jesus sieht.

Er geht umher, wo die Menschen leben, in ihren Städten und Dörfern und sieht; sieht sie, wie es ihnen geht. Und das, was er da sieht, bewegt etwas in ihm, das geht ihm durch und durch. Jesus sieht hin und er hält sich das nicht vom Leibe, was er da sieht.

Ich habe eben gesagt, das fängt an mit etwas ganz einfachem - einfach Sehen. Vielleicht stimmt das nicht, vielleicht ist das gar nicht so einfach, zu sehen, neu hinzusehen, wirklich hinzusehen und wahrzunehmen, was ist, wie es einem Menschen geht, und sich dem zu öffnen, auch wenn es wehtut, auch wenn es uns innerlich umrührt. Vielleicht ist das etwas, was man lernen muss, *wie* man das macht: *so* zu sehen und das auszuhalten, was man zu sehen kriegt und damit gut umzugehen.

Jesus kann es und er tut es - wenn jemand das also gerne lernen möchte - bei Jesus kann man das lernen. Sich Zeit nehmen, um andere wirklich *zu sehen!*

»Liebe macht blind«, sagt man - bei Jesus ist das andersrum, da macht Liebe sehend, da macht Liebe aufmerksam und offen:

36 Als er aber die Volksmengen *sah*, wurde er innerlich bewegt über sie ...

daher kommt seine Güte, die kein Ende hat und sein Erbarmen, das niemals aufhört.

wie Schafe ohne Hirten 36b

Was hat Jesus eigentlich gesehen, das ihn so aufwühlt?

36 Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, *denn sie waren erschöpft und niedergeschlagen* - wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Jesus sieht - wie es Menschen wirklich geht. Er sieht das bei denen, bei denen das die andern auch sehen können und auch bei denen, denen man es nicht ansieht.

Gesichter, Gesichter von Menschen, die abgehetzt sind, die resigniert haben, von Menschen, die nicht mehr können; die nach Leben hungern; er sieht Menschen, die deprimiert sind, niedergeschlagen, er sieht Menschen auf der Suche, die die Richtung verloren haben - um die sich keiner kümmert. Menschen die bedürftig sind.

Wie eine Herde Schafe in den Bergen, denen ihr Hirte abhanden gekommen ist und die nie gelernt haben, ganz alleine zurechtzukommen, die orientierungslos herumlaufen, die sich irgendwann hinlegen und aufgeben.

Jesus sieht.

Was sieht Jesus heute, hier in unserer Gegend? Was sieht er in Köpenick, in Friedrichshagen, in Woltersdorf? Dort, wo du wohnst, arbeitest, Zeit verbringst?

Sicher nicht einfach das gleiche wie damals in Galiläa, vieles ist anders, aber sicher sieht er auch hier vieles, was ihm nahe geht und »innerlich bewegt«. Was sieht Jesus, wenn er *uns* sieht? —

»Wie Schafe ohne Hirten« - ist das unser Problem?

Klar gibt es Menschen, die die Orientierung verloren haben, oder die sie nie gefunden hatten. Aber im Normalfall - suchen wir da Leute, die uns sagen, wo es lang geht und ohne die wir nicht lebensfähig sind?

Normalerweise nicht. Und das ist auch gut so. Und trotzdem ist diese Analyse nicht überholt:

... wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Es geht nicht drum, dass irgendein Hirte fehlt, dass man irgendeinen hat, dem man hinterherlaufen kann, dass ist nicht das Problem - aber wenn *der* Hirte fehlt, *der* eine, der gute Hirte, Jesus selbst. Nicht dass die Leute ohne Jesus ihr Leben nicht auf die Reihe kriegen - die meisten kriegen das sehr wohl und es wäre fatal, wenn wir uns oder ihnen etwas anders einreden wollten.

Und trotzdem: »In jedem Menschen ist eine Leere, die nur Gott füllen kann«, sagt der Mathematiker und Philosoph Blaise Pascal, das bleibt.

Jesus sieht und es bewegt ihn, was er sieht. Und er sieht nicht nur die andern, er sieht uns. Mich. Er sieht dich. Unser Lebensfaden ist mit aufgenommen bei ihm, in sein Erbarmen; Jesus sieht uns, liebevoll, mit einem warmen Herzen.

Ein Blick auf uns, den wir uns manchmal selber nicht gönnen. Grade Menschen, die liebevoll mit anderen sind, die bereit sind, über vieles hinwegzusehen, die gerne helfen - oft ist es so, dass es *einen* Menschen gibt, mit dem sie anders umgehen: wenn die auf sich selbst sehen, werden sie plötzlich unbarmherzig, dann darf es

keinen Fehler geben, dann gehen sie streng und hart mit sich um, wie sie das mit andern nie tun würden. — Sie dürfen von Jesus sehen lernen, barmherzig zu sehen - auch auf sich selber.

Andere können das bei sich selbst gut, über Dinge hinwegsehen und brauchen das im Blick auf andere.

die Ernte ist groß 37

Jesus sieht. Und jetzt nimmt er seine Jünger mit rein, das ist *neu*, das ist ein Wendepunkt - bisher hat er nur alleine.

37 Da spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, die Arbeiter aber sind wenige.

Ist doch eigenartig - er sieht, wie viele erschöpft und niedergeschlagen sind, da müsste er doch sagen: »Leute, die Lage ist schwierig, das Feld voller Unkraut, die Saat ist gefährdet« (wenn er schon dieses Bild gebrauchen will).

Jesus sieht, was *ist*, auch das dunkle, das schwierige und das deprimierende. Er wird dabei barmherzig aber er wird nicht deprimiert und pessimistisch - im Gegenteil. Jesus sieht auch was kommt, was schon am Entstehen ist: er sieht wachsende Frucht, er sieht eine große Ernte - und zwar so bald, dass es jetzt schon ein Problem ist, dass die Erntearbeiter fehlen.

Wenn Jesus verkündigt, dann verkündigt er nicht die Schwierigkeiten des Lebens und der Menschen - sondern die Freudenbotschaft vom Reich, dass Gott *jetzt* die Fäden in die Hand nimmt und dass die Welt die Richtung nimmt, die Gott will und das ist eine gute Richtung.

Gott will, dass die Welt wieder sein eigen wird. Er will den abgehetzten, ausgepumpten, richtungslos gewordenen Menschen selbst zum Mittelpunkt werden, zur Sonne, von der sie Licht empfangen und Wärme und Leben.

Jesus sieht die Ernte, das positive Ziel, das was schon wächst und wird. »Da reicht es nicht mehr, wenn ich weiter alleine arbeite,« sagt er. »Jetzt seid ihr dran. Nicht mehr nur mitlaufen und gucken - das war gut, das war wichtig, aber jetzt ist Erntezeit, und zur Erntezeit, die paar Tage müssen alle mit raus und ran.«

D.h. — *so* sagt er es nicht. Wär' eigentlich logisch. Die Ernte ist groß, die Arbeiter sind wenige - und wozu hat er sich denn Jünger berufen und mitgenommen? Jetzt müssen *sie* mit ran. Liegt doch auf der Hand.

Aber das sagt er nicht, sondern:

darum bittet 38

38 *Bittet nun den Herrn der Ernte,
dass er Arbeiter aussende in seine Ernte!*

Damit fängt es an: Bittet den Herrn der Ernte - betet zu Gott um Arbeiter. Diese Ernte ist *Gottes* Ernte. Hier legt man nicht einfach los auf eigene Faust, das ist nicht unsere Initiative, dass diese Ernte in Gang kommt - geht zu ihm und bittet ihn.

Wobei diese Bitte nicht ungefährlich ist, weil: die wird erhört. So ist es hier:

Befugnisse 10,1

10,1 Und er rief seine zwölf Jünger zu sich ...

Das ist Gottes Antwort auf diese Bitte: Jesus ruft, sie kommen - und er ernennt sie zu Arbeitern in Gottes Ernte.

Jesus erteilt ihnen Befugnisse:

10,1 Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen *Vollmacht* über unreine Geister, sie auszutreiben, und zu heilen jede Krankheit und jede Schwäche.

Vollmacht. Von Vollmacht reden wir manchmal, wenn ein Mensch mit persönlicher Überzeugungskraft redet, der andere begeistern und mitreißen kann. Hier ist es etwas anderes: eine Berechtigung, sie werden autorisiert, eine Legitimation:

10,1 Und er ... *gab ihnen Vollmacht über unreine Geister, sie auszutreiben, und zu heilen jede Krankheit und jede Schwäche.*

Das macht man nicht einfach so aus eigenem Antrieb und aus eigener Begabung, da würden wir uns übernehmen - dazu brauchen wir einen Auftrag und dazu brauchen wir eine Berechtigung, die notwendige Macht - und die bekommen die Zwölf von Jesus - im nächsten Vers und nur hier nennt Matthäus sie *Apostel* - »Gesandte«. Bevollmächtigte Gesandte.

Wir: Bedürftige und Beauftragte

Wir sind beides - bedürftig und beauftragt, so spricht uns Jesus hier an.

bedürftig

Bedürftig: Vielleicht unter Druck - Leidensdruck, Leistungsdruck, vielleicht erschöpft, vielleicht niedergeschlagen.

Menschen, die diese Leere haben, die nur Gott füllen kann, wir brauchen diesen guten Hirten - ob wir nun unser Leben auf die Reife kriegen oder nicht.

Wenn wir zu diesem guten Hirten kommen, kommen wir in den Lichtkreis seines warmen Herzens, der Gnade - dann kann viel Druck abfallen, Leidensdruck und Leistungsdruck, dann können wir aufatmen.

Dann verlieren unsaubere Geister ihre Macht und Krankes wird heil. Und auch, wo Krankheit oder anderes Leiden bleibt, bleibt es nicht dasselbe, kann es seinen quälenden Charakter verändern.

Bedürftig - Jesus berührt uns in unserer Bedürftigkeit, wie auch immer die aussieht - und wenn wir jetzt das Angebot haben, mit Öl gesalbt zu werden, dann steht das Öl auch dafür. Kranke wurden mit Öl gesalbt als ein heilendes Mittel. Salben mit Öl war eine Wohltat, ein Ausdruck der Lebensfreude und ein Ausdruck von Wertschätzung für einen Gast, der geehrt wurde.

Öl - eine Wohltat für Geplagte, eine wohltuende Berührung Gottes in unserer Bedürftigkeit.

beauftragt

Und beauftragt, ermächtigt - Arbeiter in der Ernte, Verleihen von Vollmacht über lebensfeindliche Mächte, im

Blick auf Krankheit und Leiden. Auch dafür steht das Öl: Priester wurden gesalbt und damit eingesetzt. Profeten wurden gesalbt und damit bevollmächtigt. Könige wurden gesalbt und damit ermächtigt - und wir sind gerufen, mitzuarbeiten im Entstehen von Gottes neuer Welt - mit wachen Augen und warmem Herzen.

Das kann passieren, wenn wir zu Gott kommen, dass er uns eine Befugnis erteilt, eine Berechtigung, eine Vollmacht - einen speziellen Auftrag in seiner Ernte. Falls dir das passiert - das macht das Leben nicht ärmer, davon gewinnt dein Leben Horizont und Tiefe.

Jesus berührt uns als Bedürftige und als Beauftragte - vielleicht als Bestätigung, vielleicht als ein Wendepunkt oder noch ganz anders.

Wie genau das aussehen wird - ich weiß es nicht.

Gott weiß es, denn er tut es.

Er sieht uns an: mit warmem Herzen - und er bestimmt die Kanäle, durch die sein Gutes zu uns kommen wird.

amen

Segen (nach Mt 9,35-38;10,1)

Gott der dich sieht mit warmem Herzen,
berühre dich in deiner Bedürftigkeit
er richte dich auf und mache dich wach und stark.

Und er zeige dir, wozu er dich beruft
und ermächtigt im Entstehen seiner neuen Welt.

So segne und bewahre uns der gütige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen